

See ging, wo sie standen, kam gerade der Jäger dort entlang, und vor dem mochte Peter sich nicht gerne sehen lassen. Darum duckte er sich hinter das Gebüsch und lief nach dem Zeltenberge zu, durchkroch dort das Gesträuch und suchte Vogelnester. Und wenn er eins fand mit Eiern, ließ er kein einziges darin, sondern nahm sie alle und legte sie zwischen Watte in eine Schachtel, die er bei sich trug. Er kümmerte sich auch gar nicht um das jämmerliche Zirpen und Piepen der kleinen Vögel, die klagend um ihn herum waren oder, sich flügelahm stellend, am Boden im hohen Grase davonschlatterten, um ihn von ihrer kleinen Heimat fortzulocken.

Endlich dachte er, es sei wohl Zeit, an die jungen Häher zu denken, stieg auf den nächsten Hügel, sah sich erst einmal nach allen Seiten hin vorsichtig nach dem Jäger um und strich dann zu dem Orte hin, wo er das Nest bereits früher entdeckt hatte. Es stand auf einem ziemlich hohen Baume. Allein das machte für Peter wenig aus, denn er konnte klettern wie eine Katze. Nachdem er die Schachtel mit den Vogeleiern am Fuße des Baumes niedergelegt hatte, schob er sich langsam an dem rauhen Stamme in die Höhe, indem er jeden Knorren oder abgebrochenen Ast in geschickter Weise benutzte. Darüber kam aber einer der alten Häher, der Futter für seine Jungen brachte, hinzu und erhob ein Geschrei, das weithin durch den Wald schallte. Wer es nur einmal gehört hat, der weiß es, wie mörderisch so ein Häher schreien kann. Peter aber kletterte unverdrossen weiter, bis er, nicht weit unter dem Neste, einen vorspringenden Zweig fand, der für seine Füße als Stützpunkt dienen konnte. Als er sich dort hinaufgeschwungen hatte und nun eben das Nest genauer betrachten wollte, rief plötzlich eine drohende Stimme: „He, mein Junge, was machst du da?“ und zu seinem größten Schrecken sah er plötzlich ganz in der Nähe den Jäger stehen. Als er nun schnell von dem Baume herabrutschen und davonlaufen wollte, glitt er in der Hast aus und wäre hinabgestürzt, wäre nicht der Saft eines abgebrochenen Astes durch seine Hosenschnalle gefahren und hätte ihn festgehalten. Da hing er nun mit den Füßen nach unten und mit dem Kopfe nach unten, zusammengesklappt wie ein Taschenmesser, und die Angst und der Schreck über die ungewohnte Lage setzten ihm so zu, daß er das Geschrei des Hähers mit seinem Gebrüll noch übertäubte.

Der Jäger schritt ganz behaglich herzu und sagte: „Na, nun komm mal herunter, mein Junge!“

„Ich kann ja nicht!“ brüllte Peter.